

Deutscher Kinderschutzbund
Bezirksverband Darmstadt e.V.

Holzhofallee 15
64295 Darmstadt



die lobby für kinder

Qualitätsbericht 2015

**Beratungsstelle und
Fachberatung §§ 8a / 8b SGB VIII**

**sowie das Projekt:
„Keine Gewalt gegen Jungen und Mädchen“**

Betreuer Umgang

Frühe Hilfen

Ansprechpartnerin:

Astrid Zilch
(Geschäftsführerin)
Tel.: 06151-36041-50 - Fax: 36041-99
www.kinderschutzbund-darmstadt.de
E-Mail: a.zilch@dksb-darmstadt.de

	Seite
1. Bericht der Geschäftsführung	3
2. Angebote im Überblick	4
3. Bericht der Beratungsstelle	5
3.1. Beratung im Kinderschutzbund	6
3.2. Eltern-Stress-Telefon / Internetberatung	9
3.2.1. Eltern-Stress-Telefon	9
3.2.2. Internetberatung	10
3.3. Notruf-Telefon	11
3.4. Therapeutische Beratung für Kinder und Jugendliche	12
3.5. Vortragsangebote	12
3.6. Auswertung Statistiken Beratungsstelle	12
4. Kinderschutz-Fachkraft nach den §§ 8a und 8b SGB VIII (Landkreis Darmstadt-Dieburg)	13
5. Betreuter Umgang	16
6. Kursangebote	20
6.1. Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder“®	20
6.2. Großelternkurs „Starke Großeltern – Starke Kinder“®	20
7. Frühe Hilfen	21
7.1. Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen (FGKiKP)	21
7.2. FamilienLotsinnen® (Mütterpflegerinnen)	23
7.3. FamilienPaten	25
7.4. Familienentlastende Kinderbetreuung	26
8. Termine / Veranstaltungen / Kooperationen / Qualitätsentwicklung	28
8.1. Fachtage und Fortbildungsveranstaltungen	28
8.2. Eigene Vortrags-/ Informations-/ Kooperationsveranstaltungen	29
8.3. Organisations- und Qualitätsentwicklung	31
8.4. Öffentlichkeitsarbeit	32
8.5. Mitarbeit in Arbeitsgruppen und Teilnahme an Konferenzen	33

1. Bericht der Geschäftsführung

Auf Grund der Ausweitung des Angebotes sowie der Personalaufstockung im Bereich der Frühen Hilfen wurden im Berichtsjahr 2015 organisatorische Umstrukturierungen im Deutschen Kinderschutzbund Darmstadt (DKSB) umgesetzt. Die Angebote des DKSB wurden den Arbeitsfeldern Beratungsstelle, Frühe Hilfen und Ehrenamt zugeordnet. Als Leitung für die Beratungsstelle wurde Frau Angela Bucher, für die Frühen Hilfen Frau Ulrike Anders eingesetzt.

Die bearbeiteten Fälle in den Aufgabenbereichen der **Beratungsstelle** waren im Berichtsjahr 2015 rückläufig, da nach dem Ausscheiden einer langjährigen Mitarbeiterin erst ein halbes Jahr später möglich war, eine neue Kraft für die Beratungsstelle zu gewinnen. Dies konnte nur teilweise durch Stundenaufstockungen bei einzelnen Fachkräften ausgeglichen werden. Da die Zuwendungen für die Beratungsstelle in den vergangenen zehn Jahren nicht dynamisiert wurden und die Fallzahlen kontinuierlich angestiegen sind, hat der DKSB Verhandlungen mit dem Landkreis Darmstadt-Dieburg sowie der Stadt Darmstadt aufgenommen. Die Zuwendungen beider Kommunen werden ab 2016 erhöht und dem Bedarf angepasst, so dass es dem DKSB ab 2016 möglich sein wird, das Lohnniveau dem TVöD SuE anzupassen.

Für den Arbeitsbereich der **Frühen Hilfen** wurden in 2015 zwei neue Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen (FGKiKP) eingestellt. Bei den FamilienLotsinnen wird eine neue Mitarbeiterin 2016 ihre Ausbildung beginnen. Eine langjährige Mitarbeiterin, die arabisch und französisch spricht und selber über einen Migrationshintergrund verfügt, hat ihre Stunden aufgestockt, da die Nachfragen bei der Unterstützung von Müttern mit Fluchterfahrungen angestiegen sind.

Im Berichtsjahr hat der DKSB zwei **Kurse** angeboten: Den Elternkurs „Starke Eltern, starke Kinder“® sowie den Großelternkurs „Starke Großeltern, starke Kinder“®.

Von Dezember 2015 bis Januar 2016 betreute der DKSB fast täglich **Flüchtlingskinder** in der Notunterkunft „Alsfelder Straße“ der Stadt Darmstadt um die Situation dort zu entlasten und damit einen gewaltpräventiven Beitrag zu leisten. Die Koordination des Einsatzes übernahm die stellvertretende Vorsitzende, Frau Sandra Frank. Pädagogisch begleiteten Frau Anders und Frau Zilch die Ehrenamtlichen.

Im Rahmen der **Öffentlichkeitsarbeit** unterstützt den DKSB nach wie vor eine Fundraiserin auf der Basis einer geringfügigen Beschäftigung.

In 2015 wurde durch Ehrenamtliche des DKSB wiederholt der Welcome-Bazar veranstaltet. Die Einnahmen kamen dem ehrenamtlichen Angebot Familienpaten zugute.

Astrid Zilch
Geschäftsführung

2. Angebote im Überblick

Telefonische und persönliche Beratung

- für Kinder, Jugendliche und Eltern bzw. Bezugspersonen bei körperlicher, psychischer und sexueller Gewalt sowie Vernachlässigung an Kindern/Jugendlichen Krisen und Konflikten (Gewalt, Erziehungsproblemen, Trennung und Scheidung, Schul- und Pubertätsproblemen, Beratung von Kindern und Jugendlichen bei psychischer Erkrankung und/oder Suchtproblematik der Eltern)
- von Personen, die mit Kindern oder Müttern/Vätern beruflich oder ehrenamtlich arbeiten und von Gewalthandlungen wissen oder diese vermuten
- Fachberatung (Professionellen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten)

Eltern-Stress-Telefon

dienstags 10-12 Uhr und donnerstags 14-16 Uhr; telefonische Krisenberatung

Notruftelefon in Krisensituationen

außerhalb der Öffnungszeiten - Notrufnummer wird über Anrufbeantworter mitgeteilt –

Fachberatung nach § 8a und § 8b SGB VIII

für Kindertagesstätten, Einrichtungen der Jugendförderung, Schulen, Gesundheitswesen sowie weitere Berufsgruppen nach § 4 Abs.1 KKG im Landkreis Darmstadt-Dieburg

Therapeutische Beratung für Kinder und Jugendliche mit Gewalterfahrungen

Vortrags- und Gesprächsangebote

- für Eltern, Kindergärten, Schulen, Vereine, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe
- Seminare, Fachtage und Vorträge zum Thema Kindeswohlgefährdung
- Informationsangebote für Schüler und Studierende zu den Themen der Beratungsstelle

Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen

Gruppenangebote:

- Elternkurs „Starke Eltern, Starke Kinder®
- Großelternkurs „Starke Großeltern, Starke Kinder“®

Betreuer Umgang

Unterstützungsangebot für Kinder und Eltern bei der Umsetzung des Umgangsrechtes

Familien-Gesundheits-Kinderkrankenpflegerinnen (FGKiKP)

Leisten aufsuchende Hilfen für Familien und ihre Kinder, die sich in schwierigen sowie belastenden Lebenslagen befinden, die oft mit erheblichen gesundheitlichen Risiken für Mutter und Kind einhergehen.

Ebenso richtet sich das Angebot an Familien mit Mehrlingsgeburten, Familien mit kranken oder behinderten Kindern.

FamilienLotsinnen

FamilienLotsinnen leisten präventive, aufsuchende Hilfe zur Verbesserung der nachgeburtlichen Betreuung, zusätzlich zur Hebamme.

Familienpaten

sind ehrenamtliche Mitarbeiter /-innen, die von einer pädagogischen Fachkraft geschult und begleitet werden und die über einen gewissen Zeitraum hinweg in Familien gehen, die sich in einer vorübergehenden Notlage befinden.

FamKib

Familienentlastende Kinderbetreuerinnen leisten präventive aufsuchende Hilfe zur Entlastung von Familien in vorübergehenden Überforderungssituationen.

3. Bericht der Beratungsstelle

Das Beratungsangebot richtete sich auch 2015 in der Hauptsache an Kinder, Jugendliche und Eltern, die mit dem Thema „Gewalt an Kindern und Jugendlichen“ direkt konfrontiert waren. Gleichzeitig bietet die Beratungsstelle Eltern und Kindern in Überlastungs- oder Grenzsituationen Unterstützung an, um den präventiven Ansatz zur Gewaltvermeidung stärker zu berücksichtigen.

Parallel zur Beratungs- und Gruppenarbeit waren die Mitarbeiter /-innen in Arbeitskreisen und Fachgremien, bei Vorträgen und öffentlichen Veranstaltungen und in den Medien zu den Themen der Beratungsstelle aktiv. Die Arbeit mit Eltern, Kindern und Jugendlichen basiert

auf Erfahrungs- und Fachwissen und bedarf einer ständigen Reflexion und Weiterentwicklung. Zu diesem Zweck nahmen die Beraterinnen entsprechende Fortbildungsveranstaltungen sowie eine fortlaufende Supervision der Fallarbeit durch eine externe Fachkraft wahr.

Die Beratungsarbeit orientiert sich methodisch sehr stark an den verschiedenen Ansätzen der systemischen Beratung / Therapie. Im Fokus der Beratung steht die gemeinsame Entwicklung von umsetzbaren Lösungen, die an den Möglichkeiten und Ressourcen der Ratsuchenden und deren jeweiligen Lebenssituation anknüpfen.

Die Beratungsangebote des DKSB im Bereich **Keine Gewalt gegen Jungen und Mädchen** basieren auf der Erkenntnis, dass gesellschaftlich-strukturelle, soziale und persönliche Bedingungen an der Entstehung von Gewalt in Beziehungen einen hohen Anteil haben. Familiäre Gewalt ist zu sehen als Ausdruck und Folge psychosozialer Überforderung und komplexer Beziehungsstörungen zwischen den Geschlechtern und Generationen. Diese kann sich äußern als Vernachlässigung, körperliche und psychische (emotionale) Misshandlung und sexualisierte Gewalt (sexueller Missbrauch) von Mädchen und Jungen.

Kinder und Jugendliche sind in ihrer Entwicklung von Erwachsenen abhängig. Gewalt beeinträchtigt sie in extremer, manchmal lebensbedrohlicher Form, schränkt ihre Entwicklungsfähigkeit ein und kann andauernde Folgen haben.

Das **Hilfe- und Unterstützungsangebot** der Beratungsstelle des DKSB richtet sich in erster Linie an Mädchen und Jungen, Mütter und Väter, Familien und andere wichtige Bezugspersonen der Kinder und Jugendlichen.

Die Leitlinien der Beratungsarbeit orientieren sich an den Prinzipien des Bundesverbandes des DKSB. Handlungsleitend ist das Prinzip „im besten Interesse der Mädchen oder Jungen“.

In akuten Gewaltsituationen erfolgen **Krisenhilfe** und **Beratung** direkt (auch telefonisch) und zeitnah. Gezielte Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen und Projekte des DKSB helfen, die Angebote der Beratungsstelle bekannt zu machen. Das Angebot telefonischer Beratung, insbesondere die Sprechzeiten des **Eltern-Stress-Telefons**, ermöglicht einen niedrigschwelligen Zugang, der sehr häufig als Erstkontakt genutzt wird. Außerhalb der Dienstzeiten gibt es eine Kooperation mit der örtlichen Telefonseelsorge, an die sich Ratsuchende in Krisensituationen wenden können.

Neben dem Beratungsangebot in aktuellen Krisensituationen sind Angebote zur **Gewaltprävention** wichtiger Bestandteil des Hilfeangebotes:

- Elternabende in Kindergärten und Schulen
- Gruppenangebote für Schülerinnen und Schüler bzw. Studenten und Studentinnen, mit denen die genannten Themen angesprochen werden oder der Kinderschutzbund vorgestellt wird. Der Besuch und das Kennenlernen der Beratungsstelle sind oft damit verbunden

3.1. Beratung im Kinderschutzbund 2015

In der Beratungsstellenstatistik wird zwischen kurzfristig angelegter Krisen- und Konfliktberatung (max. 3 Gesprächstermine) und länger andauernden Beratungsprozessen unterschieden. In der Hauptsache betrifft dies Ratsuchende, die mittel- oder unmittelbar mit den verschiedenen Formen von Gewalt (körperliche, psychische und sexualisierte Gewalt) konfrontiert sind. Die nachfolgenden Zahlen beziehen sich auf das Jahr 2015, die Zahlen in Klammern auf das Vorjahr.

Die Beratungsstelle erhielt 56 (82) neue Beratungsanfragen. 21 (25) laufende Beratungsprozesse wurden aus dem Vorjahr fortgeführt. Abgeschlossen werden konnten 60 (78) Beratungsprozesse, 17 (29) wurden in das Folgejahr übernommen.

Die Fallzahl im Bereich der persönlichen Beratung betrug 77 (107). In der Einrichtung wurden im Berichtsjahr insgesamt 467 (636) Beratungsgespräche (persönlich und telefonisch) geführt und 154 (185) Personen beraten. Die durchschnittliche Anzahl der Beratungsgespräche lag bei 3 (6) Gesprächen pro Fall.

Zusätzlich zu den persönlichen und telefonischen Beratungen erhielten die Klienten 4 (62) Internetberatungen (per E-Mail).

- Anzahl der Personen, die beraten wurden**

	gesamt	deutsch		nicht deutsch		Migrationshintergrund	
		m	w	m	w	m	w
Kinder (0 – 3 Jahre)	5	2	3	0	0	0	3
Kinder (4 – 6 Jahre)	4	1	3	0	0	1	2
Kinder (7 – 10 Jahre)	12	5	6	1	0	1	2
Kinder (11 – 13 Jahre)	10	3	4	2	1	2	2
Jugendliche (14 – 17 Jahre)	16	9	7	0	0	1	1
junge Volljährige (18 – 20 Jahre)	14	6	8	0	0	0	0
Erwachsene	92	26	46	7	13	7	8
keine Altersangaben	0	0	1	0	0	0	0
Summe:	154	52	78	10	14	13	17

* Migrationshintergrund: zusätzliche Information; Klienten wurden zuvor bei deutsch bzw. nicht deutsch erfasst

- Schwerpunktthema der Beratung**

Krisen- und Konfliktberatung (1 - 3 Gespräche)	Fälle	Persönl. Beratung	Tel. Beratung	E-Mail-Beratung
Gewalt, Vernachlässigung, psychische Misshandlung	11	16	10	9
Sexualisierte Gewalt/Sexueller Missbrauch	9	16	18	3
Trennungs-/ Scheidungsberatung	1	1	1	1
Erziehungsfragen	5	8	3	10
Jugendliche: Probleme mit Eltern, Schule und sozialem Umfeld	5	10	4	1
Psychische/psychosomatische Auffälligkeit der Eltern und/oder der Kinder	2	6	2	0
Schulprobleme	1	0	3	0
Summe	34	57	41	14

Langfristige Beratung (ab 4 Gesprächen)	Fälle	Persönl. Beratung	Tel. Beratung	E-Mail-Beratung
Gewalt, Vernachlässigung, psychische Misshandlung	11	62	28	8
Sexualisierte Gewalt/Sexueller Missbrauch	8	55	32	23
Trennungs-/ Scheidungsberatung	3	34	15	5
Erziehungsfragen	0	0	0	0
Jugendliche: Probleme mit Eltern, Schule und sozialem Umfeld	3	29	2	1
Psychische/psychosomatische Auffälligkeit der Eltern und/oder der Kinder	1	21	0	0
Schulprobleme	0	0	0	0
Summe	26	201	77	37

Prozessbegleitungen	Fälle	Persönl. Beratung	Tel. Beratung	E-Mail-Beratung
Gewalt, Vernachlässigung, psychische Misshandlung	0	0	0	0
Sexualisierte Gewalt/Sexueller Missbrauch	1	14	5	3
Summe	1	14	5	3

Fachberatung / Infogespräche	Fälle	Persönl. Beratung
Ehrenamtliche Vereine / Verbände	2	2
Professionelle Einrichtungen	14	14
Summe	16	16

• Einzugsgebiet

Das Einzugsgebiet der Beratungsstelle erstreckt sich im Wesentlichen auf die Stadt Darmstadt und den Landkreis Darmstadt-Dieburg.

die Klienten/-innen kamen aus:	77 Fälle = 100 %
Stadt Darmstadt	37 Fälle = 48 %
Landkreis Darmstadt-Dieburg	37 Fälle = 48 %
Hessen	2 Fälle = 3 %
Unbekannt (anonyme Beratungen)	1 Fälle = 1 %

Zugangswege

Die Zugangswege der Klienten sind unterschiedlich. Meist werden sie auf die Angebote der Beratungsstelle aufmerksam durch:

- Eltern-Stress-Telefon (Veröffentlichung in der Zeitung)
- Allgemeine Öffentlichkeitsarbeit, Bekanntheitsgrad der Institution
- Multiplikatorenarbeit: Elternabende, Vorträge, Informationsveranstaltungen
- Hinweise anderer psychosozialer Einrichtungen, des Jugendamtes oder des Gerichtes
- Empfehlungen ehemaliger Klientinnen und Klienten

3.2. Eltern-Stress-Telefon / Internetberatung

3.2.1. Eltern-Stress-Telefon

Das Eltern-Stress-Telefon wird seit 1987 dienstags von 10-12 Uhr und donnerstags von 14-16 Uhr von einer Beraterin besetzt. Anrufende Eltern und andere Ratsuchende erhalten so auf einem sehr unkomplizierten und direkten Weg Soforthilfe und Unterstützung in Belastungssituationen oder bei akuten Krisen. Die Telefonsituation ermöglicht zunächst einen niedrigschwelligen Zugang und bietet Vertrauensschutz durch Anonymität. Je nach Anliegen und Situation kann ein einmaliges Telefongespräch bereits ausreichend sein, um eine erste Orientierung oder wichtige Informationen zu erhalten, wieder Sicherheit zu gewinnen oder die eigene Perspektive zu verändern und somit neue Lösungswege im Umgang mit den Kindern zu eröffnen. Oft ist der Telefonkontakt auch der Beginn eines Beratungsprozesses, der in der Regel zu einem späteren Zeitpunkt als persönliche Beratung weitergeführt wird. In vielen Situationen bietet der erste Telefonkontakt bereits die Chance, die Problemsituation zu umreißen und erste Impulse für eine Veränderung zu setzen, deren mögliche Auswirkungen später in der persönlichen Beratungssituation wieder aufgegriffen werden. Sofern sich Kinder oder Jugendliche telefonisch melden, wird diesen Anfragen direkt und zeitnah nachgegangen. Natürlich werden Ratsuchende, die außerhalb der „Eltern-Stress-Zeiten“ anrufen nicht auf die Sprechzeiten verwiesen, wenn sich der Eindruck ergibt, dass eine nicht aufschiebbar Notsituation zu Grunde liegt oder wenn Gefahr im Verzug ist.

• Fallzahlen Eltern-Stress-Telefons 2015

Die nachfolgenden Zahlen beziehen sich auf das Jahr 2015, die Zahlen in Klammern auf das Vorjahr. Den nachfolgend erwähnten statistischen Angaben liegen insgesamt 229 (316) Beratungsgespräche zu Grunde, die überwiegend im zeitlichen Rahmen des Eltern-Stress-Telefons geführt wurden. Insgesamt wurden 229 (301) Personen beraten. Die einzelnen Gespräche werden unter Wahrung der Anonymität der Anrufer dokumentiert. Einzelne Daten werden nicht explizit abgefragt, sondern ergeben sich aus dem Gesprächszusammenhang. Aus diesem Verfahren resultieren zwangsläufig Lücken, die zu statistischen Unschärfen führen.

• Angaben zum/r Anrufer /-in

Im Berichtsjahr waren 82 % (\cong 188 Personen) der Anrufer/-innen weiblich, 18 % (\cong 41 Personen) männlich. Insgesamt waren 319 Kinder Gesprächsthema, davon waren 161 Mädchen (\cong 51 %) und 158 Jungen (\cong 49 %). Von den 319 Kindern waren 134 (\cong 42 %) von Gewalt betroffen (68 Mädchen und 66 Jungen). Gelegentlich nannten die Anrufer bzw. Anruferinnen nicht das Alter und Geschlecht der Kinder.

Die Anrufer/-innen kamen aus:	229 Fälle	100 %
Stadt Darmstadt	117 Fälle	51 %
Landkreis Darmstadt-Dieburg	86 Fälle	38 %
Sonstiges Umland oder unbekannt	26 Fälle	11 %

Herkunft der Anrufer/-innen:	187 Fälle	82 %
Deutsch	16 Fälle	7 %
Nicht-Deutsch	26 Fälle	11 %

- **Altersstruktur der Kinder**

	0 – 3 J.	4 - 6 J.	7 - 10 J.	11 - 13 J.	14 – 17 J	ab 18 J.	unge- nannt
weiblich	30	29	42	20	15	3	26
männlich	26	31	38	22	8	1	28

- **Hauptthemengebiete des Gesprächs (Mehrfachnennung möglich)**

Anzahl	Themen
33	Körperliche Gewalt
44	Sexualisierte Gewalt / Verdacht auf sex. Gewalt
17	Psychische Misshandlungen
16	Vernachlässigung
0	Jugendschutz / Jugendmedienschutz
13	Sonstige Gewaltthemen
84	Trennung und Scheidung, z.B. Umgangsprobleme
41	Erziehungsprobleme
19	Anrufe Jugendlicher, die Probleme mit Eltern oder mit anderen Personen haben
6	Psychische und psychosomatische Auffälligkeiten der Eltern
9	Psychische und psychosomatische Auffälligkeiten der Kinder
6	Schulprobleme
8	Probleme mit Jugendamt
6	Probleme mit sonstigen Institutionen
6	Themenbereich Frühe Hilfen
6	sonstiges

Von den Anrufern und Anruferinnen wurden 157 Auskünfte erteilt, bei 146 fand eine telefonische Erstberatung statt. Davon wurden 58 in die Beratungsstelle übernommen, 77 wurden an andere Beratungsstellen oder Institutionen weiter verwiesen.

3.2.2. Internetberatung

- **Fallzahlen Internetberatung 2015**

Die Klienten des Kinderschutzbundes wenden sich nicht nur telefonisch an den Kinderschutzbund, sondern auch über das Internet, zumeist per E-Mail. Die nachfolgenden Zahlen beziehen sich auf das Jahr 2015, die Zahlen in Klammern auf das Vorjahr. Im Jahr 2015 wurde 4 (18) Beratungen über das Internet durchgeführt. Bei 1 (4) dieser Anfragen ging es um Gewaltthemen.

- **Angaben zu den Klienten**

Von den Anfragenden waren 4 weiblich und 0 männlich. Insgesamt waren 5 Kinder Gesprächsthema, davon waren 2 Mädchen und 3 Jungen. Von den 5 Kindern waren 3 von Gewalt betroffen. Gelegentlich nannten die Klienten bzw. Klientinnen nicht das Alter und Geschlecht der Kinder.

Die Klienten /-innen kamen aus:	4 Fälle	100 %
Stadt Darmstadt	3 Fälle	75 %
Landkreis Darmstadt-Dieburg	1 Fälle	25 %
Sonstiges Umland oder unbekannt	0 Fälle	0 %

Herkunft der Klienten /-innen:	4 Fälle	100 %
Deutsch	4 Fälle	100 %
Nicht-Deutsch	0 Fälle	0 %
Unbekannt	0 Fälle	0 %

- **Altersstruktur der Kinder**

	0 –3 J.	4 - 6 J.	7 - 10 J.	11 - 13 J.	14 – 17 J	ab 18 J.	unge- nannt
weiblich	0	1	1	0	0	0	0
männlich	0	0	1	0	2	0	0

- **Hauptthemengebiete (Mehrfachnennung möglich)**

Anzahl	Themen
3	Gewalt (körperliche, psychische, sexualisierte Gewalt, Vernachlässigung)
0	Trennung und Scheidung, z.B. Umgangsprobleme
2	Erziehungsprobleme
0	Mails Jugendlicher, die Probleme mit Eltern oder mit anderen Personen haben
0	Psychische und psychosomatische Auffälligkeiten der Eltern
1	Psychische und psychosomatische Auffälligkeiten der Kinder
1	Schulprobleme
0	Jugendschutz / Jugendmedienschutz
1	Probleme mit anderen (Nachbarn, Ämtern, u.a.)
0	Themenbereich Frühe Hilfen
0	sonstiges

Von den 4 Anfragenden Klienten wurde 1 in die Beratungsstelle übernommen, 3 wurden weiter vermittelt.

3.3. Notruf-Telefon

Das Notruf-Telefon ist ein Kooperationsprojekt mit der Telefon-Seelsorge in Darmstadt. Ratsuchende können sich über die kostenfreien Telefon-Nummern (0800) – 111 0111 oder (0800) 111 0222 der Telefon-Seelsorge Unterstützung holen.

Jeder Mensch kann unerwartet in eine Krise geraten. Und oft gibt es niemand, mit dem man darüber reden kann. Bei der Telefon-Seelsorge gibt es die Möglichkeit zum vertraulichen Gespräch, 24 Stunden täglich, auch an Sonn- und Feiertagen. Die Beratung ist anonym und kostenfrei über den Mobilfunk und das Festnetz.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Telefon-Seelsorge haben eine fundierte Ausbildung von ca.150 Stunden und werden fortlaufend professionell begleitet (z.B. regelmäßige Fortbildungen).

Bei Bedarf vermittelt die Telefon-Seelsorge Anrufer an den Deutschen Kinderschutzbund in Darmstadt.

3.4. Therapeutische Beratung für Kinder und Jugendliche

Das Angebot steht 3 Kindern sowie Jugendlichen zur Verfügung, die wöchentlich jeweils für eine Stunde betreut werden. Im Jahr 2015 wurden insgesamt 4 Kinder bzw. Jugendliche therapeutisch beratend betreut. Das Erleben von sexualisierter sowie körperlicher und / oder

seelischer Gewalt schränkt sie in ihrer Entwicklungsfähigkeit ein und kann andauernde Folgen haben.

Die therapeutische Beratung des DKSB richtet sich somit an Kinder und Jugendliche, die Symptome psychischer und sozialer Belastung sowie Anzeichen psychischer, physischer und / oder sexueller Gewalt zeigen. Die vorrangigen Merkmale können vielfältiger Art sein, z.B. Schulprobleme, aggressives Verhalten, psychosomatische Beschwerden, Androhung von Suizid, etc. Jugendlichen, die sich in der Ablösephase vom Elternhaus befinden, fehlen häufig alltagspraktische Lebenskompetenzen für ein eigenverantwortliches Leben.

Die therapeutische Beratung ist ein niedrighschwelliges Angebot. Kinder und Jugendliche sollen in Einzelgesprächen Entlastung erfahren, um wieder Kraft für eine gesunde Weiterentwicklung zu finden. Ziel der therapeutischen Beratung ist es, die Kinder sowie Jugendlichen zu stabilisieren und im Bedarfsfall an niedergelassene Therapeuten zu vermitteln.

Die therapeutische Beratung von Jugendlichen ist oftmals sehr langwierig. Jugendliche bzw. junge Erwachsene wenden sich an den DKSB, da sie in ihrer Kindheit sexualisierte Gewalt erlebt haben und auf ihrem Weg in die Erwachsenenwelt feststellen, dass sie den Anforderungen der neuen Lebensphase nicht gewachsen sind. Die erlebte Gewalt in ihrer Kindheit beeinflusst ihre Berufswahl, ihr Verhalten am Arbeitsplatz oder macht sie misstrauisch gegenüber Freundschaft bzw. Partnerschaft.

Die statistischen Zahlen sind Bestandteile der Statistik der Beratungsstelle (siehe 3.1.)

3.5. Vortragsangebote

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle stehen auch für Vortrags- und Gesprächsabende in Schulen, Kindergärten und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe zur Verfügung. Im Vorgespräch können Inhalt und Ablauf des Abends individuell und differenziert vereinbart werden.

Mögliche **Themen** können sein:

„**Wie schütze ich mein Kind vor sexuellem Missbrauch?**“

„**Mehr Freude, weniger Stress mit den Kindern - den Erziehungsalltag meistern.**“

„**Kindeswohlgefährdung**“

3.6. Auswertung Statistiken Beratungsstelle

Die Fallzahlen in den Aufgabenbereichen der Beratungsstelle waren im Berichtsjahr 2015 sinkend. Es wurden im Vergleich zum Vorjahr 26 % weniger Beratungsgespräche geführt (467 in 2015 und 636 in 2014). Die Fallzahlen sanken um 28 % (von 107 auf 77 Fälle). Die Fallzahlen am Eltern-Stress-Telefon sowie bei der Internetberatung gingen ebenso zurück (229 Beratungen am Telefon in 2015, 316 in 2014), die Fallzahl der Internetberatung (E-Mail) betrug dieses Jahr 4 Fälle.

Das Rückgang der Fallzahlen hat folgende Ursachen:

Nach dem Weggang einer langjährigen Mitarbeiterin fielen im zweiten Halbjahr Personalkapazitäten weg. Dies hatte zu Folge, dass in der Öffentlichkeitsarbeit die Angebote der Beratungsstelle nicht beworben wurden und Anfragende in Einzelfällen an andere Beratungseinrichtungen weiterverwiesen werden mussten. Die Stelle konnte im Februar 2016 neu besetzt werden.

Des Weiteren war das Thema Flüchtlinge in 2015 im Focus der Öffentlichkeit, so dass andere Themen, auch die der Beratungsstelle, weniger präsent waren.

4. Kinderschutz-Fachkraft nach § 8a und § 8b SGB VIII (Landkreis Darmstadt-Dieburg)

Zum 01. Dezember 2007 startete die Beratungsstelle mit ihrem Angebot der insoweit erfahrenen Fachkraft (Kinderschutzfachkraft) nach § 8a SGB VIII für den Landkreis Darmstadt-Dieburg. Zu den Einrichtungen, die zur Risikoeinschätzung bei Kindeswohlgefährdung beraten werden, gehören kommunale, kirchliche und freie Kindertagesstätten und Institutionen der Jugendförderung.

Im Jahr 2012 wurde das Bundeskinderschutzgesetz reformiert. Seit dem 01.01.2012 haben auch andere Berufsgruppen (u.a. Schulen und das Gesundheitswesen) den Anspruch auf eine Fachberatung beim Verdacht auf Kindeswohlgefährdung. Im Jahr 2013 wurde der DKSB vom Landkreis damit beauftragt, die Fachberatungen auch für diese Berufsgruppen durchzuführen (gemäß den § 8b Abs. 1 SGB VIII i.V.m. § 4 KKG).

Die Beratung wurde von vier Mitarbeiterinnen mit der Zusatzqualifikation Kinderschutzfachkraft nach den §§ 8a und 8b SGB VIII vor Ort durchgeführt und steht den Teams in den Einrichtungen kurzfristig zur Verfügung. Die Fallbesprechungen finden anonymisiert statt. Zu den Aufgaben der Fachkräfte gehört die gemeinsame Risikoeinschätzung, die Vorbereitung der Mitarbeiter /-innen in den Institutionen auf die Gespräche mit Eltern und Kindern sowie die Begleitung des weiteren Prozesses, bezogen auf den individuellen Bedarf.

Die nachfolgenden Zahlen beziehen sich auf das Jahr 2015, die Zahlen in Klammern auf das Vorjahr. Im Berichtszeitraum wurden im Landkreis Darmstadt-Dieburg 224 (201) Fälle im Sinne der §§ 8a und 8b SGB VIII bearbeitet:

- 147 (151) Fälle wurden in Form von persönlichen Fachberatungen bearbeitet: In 63 Fällen wurden Kindertagesstätten, in 3 Fall eine Institution der Jugendförderung, in 71 Fällen Schulen, 7 Institutionen des Gesundheitswesens und in 3 Fällen Sonstige Institutionen beraten. Insgesamt wurden dabei 361 Personen persönlich beraten (41 Männer, 320 Frauen). Die Fachberatungen finden in der Regel in der anfragenden Institution statt.
- 77 (50) Fälle wurden in Form von Fachveranstaltungen geleistet: 18 Fälle für Fachveranstaltungen in Form von Seminaren (3 Tage), 6 Fälle in Form von Fachtagen und 24 Fälle in Form von Vorträgen zum Thema Kindeswohlgefährdung und 29 Fälle in Form von Kooperationstreffen. Bei den Fachveranstaltungen wurden 452 Personen (122 Männer und 330 Frauen) geschult. Die Zielgruppen kamen aus folgenden Arbeitsbereichen: Kindertagesstätte, Jugendförderung, Gesundheitswesen (Familienhebammen), Sonstige (Tageseltern sowie sozialpädagogische Familienhilfe).

• Altersstruktur der von Gewalt betroffenen Kinder

	0 - 3 J.	4 - 6 J.	7 - 10 J.	11 - 13 J.	14 – 17 J.	ab 18 J.	unge- nannt	Gesamt
weiblich	10	22	19	13	14	0	2	81
männlich	14	33	28	12	5	0	1	93
Gesamt %	13,8 %	31,8 %	27,2 %	14,45 %	11 %	0 %	1,75%	100 %

- **Themengebiete der Fachberatung 2015**

Nennungen	Nennungen in %	Beratungsthema (Mehrfachnennung möglich)
63	26	körperliche Gewalt
75	31	Vernachlässigung
28	11	psychische Misshandlung
23	9	sexualisierte Gewalt/sexueller Missbrauch
17	7	Selbstgefährdung
8	3	Suchterkrankung der Eltern
27	11	psychische Erkrankung der Eltern
4	2	Mobbing
245	100 %	Summe

- **Ergebnis der Fachberatung**

Ergebnis der Fachberatung (Mehrfachnennung möglich)	
125	weitere Beobachtung durch Institution
121	weitere Begleitung durch Institution
9	Vermittlung an Erziehungsberatungsstelle
21	Vermittlung an das Jugendamt
0	Vermittlung an Beratungsstellen für Täterarbeit /-therapie
9	Vermittlung an andere Beratungsstellen
9	Vorstellung beim Kinderarzt /-Krankenhaus
11	Diagnostik/Vorstellung Kinder- und Jugendpsychiatrie
9	sonstige Gesundheitseinrichtungen
1	Vermittlung an Frauenhaus
1	Vermittlung an Selbsthilfegruppe
0	Einschaltung von Polizei
19	Meldung an das Jugendamt nach § 8a SGB VIII
1	Vermittlung an sonstige Ämter/Behörden
7	Sonstiges

- **Themengebiete der Veranstaltungen 2015**

Nennungen	Veranstaltungsthema (Mehrfachnennung möglich)
28	Kindeswohlgefährdung
3	körperliche Gewalt
3	Vernachlässigung
1	sexualisierte Gewalt/sexueller Missbrauch
19	Sonstige: Kooperation im Bereich Schulen und Kindertagesstätten
54	Summe

- **Zielgruppen der Veranstaltungen 2015**

Nennungen	Zielgruppen
10	Kindertagesstätten
4	Jugendförderung (ehrenamtliche und professionelle Mitarbeiter/-innen)
8	Schulen
2	Gesundheitswesen
18	Sonstige (Tageseltern)
42	Summe

Die Institutionen kamen aus:	224 Fälle	100 %
Landkreis Darmstadt-Dieburg	224 Fälle	100 %
Sonstiges Umland oder unbekannt	0 Fälle	0 %

- **Kooperationen**

Wichtige Kooperationspartner bei der Fachberatung nach § 8a SGB VIII waren im Berichtsjahr wieder die Kindertagesstätten-Fachberatung sowie die Jugendförderung des Landkreises und Mitarbeiterinnen des Jugendamtes (ASD), mit denen die gemeinsamen Veranstaltungen geplant und in vielen Fällen auch durchgeführt wurden.

2015 wurde 3-tägiges Fortbildungsseminar für MitarbeiterInnen der Kindertagesstätten angeboten. Thema war „sexualisierte Übergriffe unter Kindern und die Entwicklung eines sexualpädagogischen Konzepts“. Zudem wurde ein regionaler Infotag durchgeführt, bei dem das Ablaufverfahren bei Kindeswohlgefährdung und die Kooperation mit dem Jugendamt im Mittelpunkt standen. Fünf weitere Veranstaltungen zu dem Thema werden 2016 folgen.

Die Fachberatung nach § 8b SGB VIII mit Schwerpunkt Gefährdungseinschätzung an Schulen konnte 2015 ausgebaut werden.

Die Vorstellung der Arbeitsabläufe bei Gefährdungseinschätzungen an Schulen wurde 2015 im Rahmen einer Sitzung des Gremiums "Lokale Lern- und Bildungslandschaft Darmstadt-Dieburg" vorgestellt.

Um das Angebot an den Schulen zu etablieren und die Handlungsabläufe transparent zu machen hat es sich als zielführend erwiesen, regelmäßig bei Schulleiter Dienstversammlungen das Beratungsangebot des Kinderschutzbundes vorzustellen und für Fragen zur Verfügung zu stehen.

Gleichzeitig wurden die in 2014 angestoßenen Kooperationsgespräche mit Jugendamt, Schulamt, Schulpsychologie, Zentren für Schulische Erziehungshilfen und Schulsozialarbeit weitergeführt. Sie dienen der im Kinderschutz zwingend notwendigen Vernetzung wie auch der passgenauen Weiterentwicklung des Beratungsangebotes für die Schulen und werden 2016 ein wichtiges Instrument der Zusammenarbeit im Kinderschutz an Schule sein.

Das Angebot der Gefährdungseinschätzung für Familienhebammen im Landkreis Darmstadt-Dieburg bestand auch 2015 weiterhin, wurde aber zurückhaltend in Anspruch genommen.

Intensiviert wurde die Zusammenarbeit hingegen für die Tagespflegepersonen im Landkreis Darmstadt-Dieburg.

In enger Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und der „Tageseltern Tageskinder Vermittlung“ (TTV) wurde das Beratungsangebot an den Arbeitsrealitäten der häufig in engem Kontakt mit den Eltern stehenden Tagespflegepersonen ausgerichtet. Alle Tagespflegepersonen wurden über das Beratungsangebot erst schriftlich und in einer Kooperationsveranstaltung mit dem Jugendamt und TTV dann auch im persönlichen Kontakt informiert.

2009 entstand ein Arbeitskreis für „insoweit erfahrene Fachkräfte“ (Kinderschutzfachkräfte) aus der Region, der von der Stadt Darmstadt initiiert wurde und in dem der DKSB auch in 2015 regelmäßig mitgearbeitet hat.

- **Auswertung Statistik 2015**

Die Fallzahlen im Bereich der Fachberatung beim Verdacht auf Kindeswohlgefährdung betrugen 147.

Das Angebot wurde von 63 Kindertagesstätten, 3 Einrichtungen der Jugendförderung, 71 Schulen, 7 Personen aus dem Bereich des Gesundheitswesens und 3 von Sonstigen genutzt.

Die Altersstruktur der von Gewalt betroffenen Kinder liegt überwiegend im Kindergarten- und Grundschulalter. In 72 % waren die Kinder zwischen 4 und 10 Jahren, bei 28 % zwischen 7 und 17 Jahren.

In 19 Fällen wurde eine Meldung an das Jugendamt gemacht (Meldung bei Kindeswohlgefährdung). Dies entspricht 12,9 % der bearbeiteten Fälle. In 21 Fällen wurde keine akute Kindeswohlgefährdung festgestellt aber ein Bedarf an zusätzlicher Unterstützung durch das Jugendamt. Die 21 Fälle entsprechen einem Prozentsatz von 8,4 %.

Die im Jahr 2012 erarbeiteten Feedbackbögen wurden im Berichtsjahr eingesetzt und dienen der internen Qualitätsentwicklung. Die Feedbackbögen werden nach jeder Fachberatung der beratenden Institution ausgehändigt.

5. Betreuter Umgang

- **Angebotsbeschreibung**

Der Betreute Umgang ist ein Unterstützungsangebot, das sich seit der Reform des Kindschaftsrechts vom 01.07.1998 entwickelt hat. Darin wird Kindern ein Recht auf Umgang mit allen wichtigen Bezugspersonen eingeräumt.

In der Beratungspraxis handelt es sich in den meisten Fällen nach wie vor um Probleme des Umgangs mit dem leiblichen Elternteil, mit dem das Kind nach der Trennung und Scheidung nicht mehr zusammen lebt. Es soll der Kontakt zwischen dem Kind und dem umgangsberechtigten Elternteil in einer spannungsarmen Atmosphäre und auf neutralem Boden ermöglicht werden, wenn die Eltern dies ohne Hilfe von außen nicht regeln können. Ziel ist in der Regel, die Elternteile so zu unterstützen, dass sie in die Lage versetzt werden, die Umgangskontakte im Sinne der Kinder eigenständig zu regeln.

- **Zugangsweg**

Die Maßnahme des Betreuten Umgangs wird mit den zuständigen Jugendämtern in Form von Fachleistungsstunden abgerechnet. Es wurde hierüber eine entsprechende Leistungsvereinbarung mit der Stadt Darmstadt getroffen. Der Kinderschutzbund bietet den Betreuten Umgang als so genannter „Mitwirkungsbereiter Dritter“ nach § 1684 Abs. 4 BGB an. In der Praxis bedeutet dies für anspruchsberechtigte Eltern, dass sie einen dahin gehenden Antrag beim zuständigen Jugendamt stellen müssen. Sobald die Kostenzusage erfolgt ist, kann der Betreute Umgang beim Kinderschutzbund Darmstadt e.V. durchgeführt werden.

- **Statistik Betreuter Umgang 2015**

Der DKSB ist bundesweit der größte Anbieter im Arbeitsbereich Betreuter Umgang. Im Jahr 2012 wurde eine einheitliche statistische Erfassung der Fallzahlen des Betreuten Umgangs auf Bundesebene eingeführt. Der DKSB in Darmstadt hat sich, nach Absprache mit den Jugendämtern, dafür entschieden, die statistischen Auswertungen des Bundesverbandes zu übernehmen. Die nachfolgenden Zahlen beziehen sich auf das Jahr 2015, die Zahlen in Klammern auf das Vorjahr.

Im Berichtsjahr 2015 wurden im Kinderschutzbund Darmstadt 43 (47) Fälle bearbeitet. 16 (24) Maßnahmen (\cong 38 %) werden im Jahr 2016 noch fortgeführt, 27 (23) Maßnahmen (\cong 62 %) wurden in 2015 beendet.

Überweisungskontext (Mehrfachnennungen möglich)

Grund/Institution	Anzahl der Nennungen	Prozentualer Anteil
Selbstmelder	0	0,0 %
Vermittlung Jugendamt	34	85,0 %
Anregung Gericht	5	12,5 %
Anordnung Gericht	19	47,0 %
Sonstige	1	2,5 %

Umgangsberechtigte (Mehrfachnennungen möglich)

Wer?	Anzahl der Nennungen	Prozentualer Anteil
Beide Eltern	3	7,5 %
Vater	35	81,0 %
Mutter	4	9,0 %
Geschwister	1	2,5 %

Familienstand der Eltern

Familienstand	Anzahl der Nennungen	Prozentualer Anteil
Verheiratet	7	15,0 %
Unverheiratet	36	85,0 %

Sorgerecht (Mehrfachnennungen möglich)

Person	Anzahl der Nennungen	Prozentualer Anteil
Mutter	15	37,5 %
Vater	3	7,5 %
Beide	23	50,0 %
Jugendamt	2	5,0 %

Geschlecht der Kinder

Geschlecht	Anzahl der Kinder	Prozentualer Anteil
Männlich	19	41,0 %
Weiblich	28	59,0 %

Staatsangehörigkeit der Eltern (Mehrfachnennung möglich)

Nationalität	Anzahl der Nennungen	Prozentualer Anteil
Beide Eltern deutsch	24	53,0 %
Mutter deutsch	12	30,0 %
Mutter europäisch	3	7,5 %
Mutter außereuropäisch	4	10,0 %
Vater deutsch	3	7,5 %
Vater europäisch	3	7,5 %
Vater außereuropäisch	13	32,0 %
Umgangsberechtigte europäisch	0	0,0 %
Umgangsberechtigte außereuropäisch	1	2,5 %

Anlässe für den Betreuten Umgang (Mehrfachnennung möglich)

- Themengebiet Hochstrittigkeit

Anlass/Grund	Anzahl der Nennungen	Prozentualer Anteil
Massiver Elternkonflikt/Hochstrittigkeit	31	100 %

- Themengebiet Gewalt

Anlass/Grund	Anzahl der Nennungen	Prozentualer Anteil
Entführungsgefahr	5	18,0 %
Gewalt unter den Eltern	20	75,0 %
Stalking	3	11,0 %
Gewalt gegen Kinder	6	22,0 %
Vernachlässigung	4	15,0 %
Verdacht auf sexuelle Gewalt	3	11,0 %
Nachgewiesene sexuelle Gewalt	0	0,0 %

- Themengebiet Einschränkung der Erziehungsfähigkeit

Anlass/Grund	Anzahl der Nennungen	Prozentualer Anteil
Sucht der Eltern/eines Elternteils	6	26,0 %
Psychische Erkrankung der Eltern/eines Elternteils	7	30,0 %
Inhaftierung	3	13,0 %
Vorangegangene Verurteilung/ Strafvollzug	1	4,0 %
Kein kindgerechter Umgang	8	35,0 %
Unzuverlässigkeit	4	17,0 %

- Themengebiet Beziehungsanbahnung

Anlass/Grund	Anzahl der Nennungen	Prozentualer Anteil
Langer Kontaktabbruch	10	83,0 %
Kind lernt Elternteil kennen	4	33,0 %

- **Themengebiet Entfremdung**

Anlass/Grund	Anzahl der Nennungen	Prozentualer Anteil
Entfremdung / Beeinflussung	8	100,0 %

- **Themengebiet Umgangsverweigerung**

Anlass/Grund	Anzahl der Nennungen	Prozentualer Anteil
Umgangsverweigerung durch das Kind	7	100,0 %

- **Abschluss/Beendigung (Mehrfachnennung möglich)**

Gründe	Anzahl der Nennungen	Prozentualer Anteil
Selbstverantwortlicher Umgang	6	24,0 %
Einstellung der Maßnahme durch Fachkraft wegen anhaltender Umgangsverweigerung durch das Kind	5	20,0 %
Abbruch durch abgebenden Elternteil	5	20,0 %
Abbruch durch umgangsberechtigten Elternteil	3	12,0 %
Andere Barrieren (Mangelnde Unterstützung durch sorgeberechtigten Elternteil; Kind zu stark belastet durch Hochstrittigkeit; Mangelnde Mitwirkung der Eltern; Mangelnde Mitwirkung Kindsmutter)	8	32,0 %
Andere Ausschlusskriterien (keine Aussicht auf Verselbständigung → Überleitung anderer Träger = 2x; Beantragung Gutachten Kindsvater durch das Jugendamt)	2	8,0 %
Wegzug	1	4 %

- **Auswertung der Statistik Betreuter Umgang 2015**

Die Anzahl der betreuten Umgänge im Jahr 2015 lag mit 43 Fällen unter denen des Vorjahres (47 Fälle).

Insgesamt gab es bei 31 von 43 Fällen die Nennung „Hochstrittigkeit“. Auf die Fallzahlen bezogen entsprechen diese Nennungen 72 %. Des Weiteren gab es 41 Nennungen zum Themengebiet Gewalt, das heißt, dass es bei fast allen in 2015 bearbeiteten Fällen auch einen Gewalthintergrund gab. Zum Themengebiet „Einschränkung der Erziehungsfähigkeit“ gab es 29 Nennungen.

Auf Grund der multiplen schwerwiegenden Problemlagen konnten daher im Vergleich zum Vorjahr nicht 35 % der Fälle verselbständigt werden, sondern 24 % der Fälle. Die Abbruchquote im Vergleich zum Vorjahr blieb annähernd: 2014 gab es 9 Abbrüche, 2015 waren es 8 Abbrüche durch die Eltern.

In 2015 sollte daher im Rahmen der Qualitätsentwicklung überlegt werden, wie die veränderten Leistungsanforderungen des Betreuten Umgangs den Rahmenbedingungen angepasst werden kann.

Da zum heutigen Tag einige Auswertungen vom Bundesverband noch nicht vorlagen, konnten im Qualitätsbericht nicht alle Inhalte der Vorjahre statistische dargestellt werden.

6. Kursangebote

6.1. Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder“®

Der Elternkurs ist in den letzten Jahren zu einem festen Bestandteil der Beratungsstellenarbeit geworden. Die Nachfrage ist unverändert hoch. Eltern, die sich anmelden, wünschen sich Hinweise, wie sie schwierige und anstrengende Situationen lösen können, Austausch mit anderen Elternteilen und generell mehr Sicherheit im Umgang mit ihren Kindern. Der Elternkurs wurde in 2015 einmal angeboten. Der Kurs startete im September und richtete sich an Eltern mit Kindern im Vorschul- und Grundschulalter.

Der Kurs fand jeweils an acht Abenden statt. Ein neunter Abend diente der Auswertung und Reflexion des Kurses. An dem Kurs nahmen 10 Personen teil, 5 Frauen, 5 Männer. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen hatten 13 Kinder, 7 Kinder im Alter von 0 – 3 Jahren, 4 Kinder zwischen 4 – 6 Jahren und 1 Kinder von 7 – 12 Jahren.

Die Teilnehmer /-innen begaben sich unter Anleitung einer weiblichen sowie männlichen Kursleitung in den Austausch, ihr Zusammenleben mit den Kindern und ihre erzieherische Haltung zu reflektieren, schwierige Situationen offen zu besprechen und gangbare Wege aus Überforderungssituationen zu finden, mit dem Ziel, eine respektvolle und gewaltfreie Erziehung zu verwirklichen und Konfliktsituationen in der Familie konstruktiv zu lösen.

Der Kurs zielt darauf ab, Eltern im Zusammenleben mit ihren Kindern sicherer und gelassener zu machen und Handlungsmöglichkeiten im oft anstrengenden familiären Alltag zu entwickeln. Vorhandene Fähigkeiten sollen (wieder-) entdeckt und genutzt, das Selbstvertrauen der Erziehenden gestärkt werden. So kann der Stress in der Familie reduziert werden und die Freude im Zusammenleben wieder mehr einziehen.

6.2. Großelternkurs „Starke Großeltern – Starke Kinder

Der deutsche Kinderschutzbund hat im Jahr 2009 ein spezielles Angebot für Großeltern entwickelt. Dieser Kurs wurde 2014 erstmalig in Darmstadt durchgeführt und fand auch im Frühjahr 2015 wieder statt. An dem Kurs nahmen 15 Großeltern teil, davon 3 Männer und 12 Frauen.

Großeltern werden heute sehr gebraucht, einmal zur Unterstützung der Eltern, die berufstätig sind, zum anderen als liebevolle stabile Beziehungspersonen für die Enkel. Für Großeltern ist manches leichter, da sie keine Erziehungsverantwortung haben. Trotzdem gibt es oft Spannungen und Ärger zwischen den drei Generationen. Der Kurs soll Großeltern dabei helfen, ihr Selbstverständnis zu klären, aufzuzeigen, wie Konflikte bewältigt werden können und einen Raum zum Austausch mit anderen Großmüttern und Großvätern zu schaffen. Zudem werden Informationen über allgemeine Themen rund um die Dreigenerationenfamilie gegeben.

Die TeilnehmerInnen nutzten den Raum zum Austausch und konnten über ihre Unsicherheiten und Fragen sprechen. Sie setzten sich über Themen auseinander, wie „wieviel darf ich?“ und „wer setzt die Grenzen?“. Manchmal war auch die Beziehung zu eigenen Kindern Thema in den Gesprächen. Es wurde aktives Zuhören und das Geben von Ich-Botschaften geübt. Fazit war: Der Weg in die Herzen der Enkelkinder führt über die Herzen der Kinder und Schwiegerkinder.

7. Frühe Hilfen

7.1. Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen (FGKiKP)

Das Angebot der FGKiKP besteht im Kinderschutzbund seit dem 1. Juli 2014 und ist eine aufsuchende familienunterstützende Hilfe im Rahmen der „Hilfen zur Erziehung“ (§ 27 Abs. 2 SGB VIII) sowie im Bereich der Frühen Hilfen in Form von Prävention, Intervention sowie Kinderschutz.

Unser Angebot richtet sich an Familien und Betreuungspersonen mit Kindern bis zu drei Jahren sowie an Schwangere.

Im Bereich der Frühen Hilfen richtet sich das Angebot an Familien mit Mehrlingsgeburten oder frühgeborenem Kind, Familien mit kranken oder behinderten Kindern sowie Familien, die bei der Versorgung ihres Kindes bzw. ihrer Kinder noch Beratung und Begleitung benötigen.

Zielgruppen im Bereich der Hilfen zur Erziehung sind Familien in schwierigen sozialen und/oder psychosozial belastenden Lebenslagen, die oft mit erheblichen gesundheitlichen Risiken für Mutter und Kind einhergehen.

Das Angebot der Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen wurde zu Beginn 2015 durch die Einstellung einer dritten Kinderkrankenschwester erhöht. Diese hat sich im laufenden Jahr zur Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin weitergebildet.

Auf Grund der Anfragensituation wurde das Team ab Oktober 2015 durch eine weitere Kinderkrankenschwester auf insgesamt 4 Fachkräfte erweitert.

In 2015 wurden 128 Fälle begleitet: 83 Fälle im Rahmen der Frühen Hilfen (Stadt Darmstadt), und 7 Fälle im Rahmen der Bundesinitiative. In 38 Fälle war das Jugendamt Kostenträger (7 Fälle Landkreis Darmstadt-Dieburg, 31 Fälle Stadt Darmstadt). 87 Fälle konnten in 2015 abgeschlossen werden, 41 Fälle wurden in das Folgejahr übernommen. Bei 16 Fällen erhielten die FGKiKP einen Auftrag nach § 8a SGB VIII (Verdacht auf Kindeswohlgefährdung).

- Anzahl der Personen, die begleitet bzw. betreut wurden**

	gesamt	deutsch		nicht deutsch		deutsch/nicht-deutsch: Migrationshintergrund	
		m	w	m	w	m	w
Mutter/Vater	228	52	65	51	60	29	42
Kinder (0 – 3 Jahre)	143	46	47	27	23	27	24
Kinder (4 – 6 Jahre)	13	7	4	1	1	2	0
Kinder (7 – 10 Jahre)	15	6	4	3	2	3	1
Summe:	399	111	120	82	86	61	67

* Migrationshintergrund: zusätzliche Information; Klienten wurden zuvor bei deutsch bzw. nicht deutsch erfasst

• **Statistik FGKiKP 2015**

Inhalte der Beratung / Begleitung (Mehrfachnennung)

Begleitung zu Terminen	28
Anleitung zur Säuglingspflege	92
Spielerische Anleitung (Psychomotorik)	101
Stillberatung	39
Ernährungsberatung	116
Gesundheitsfürsorge	74
Anleitung zur Selbstregulierung des Säuglings	50
Beratung bei Schreibabys	5
Anleitung zur Einschätzung medizinischer Behandlung	92
Erziehungsberatung	45
Unterstützung der Mutter-Kind-Bindung	57
Beratung zu Erziehungsthemen	43
Anleitung Entspannungstechniken / Stressbewältigung	16
Unterstützung Paarbeziehung / Stärkung der Vaterrolle	28
Vermittlung weiterer Hilfsangebote	14
Aktivierung familiärer Unterstützungssysteme	12
Vermittlung anderer Hilfen zur Erziehung	4
Anleitung Haushaltsorganisation / Alltagsbewältigung	17

Inhalte der Beratung / Begleitung beim Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (Mehrfachnennung)

Tägliche / regelmäßige Begutachtung des Säuglings / Kindes	16
Begutachtung des Wohnumfeldes	16
Setzen von Hygienestandards	10
Regelmäßige Beobachtung der Interaktion Eltern/Bezugsperson und Kind	16

Ergebnis (Mehrfachnennung)

Sicherstellung einer adäquaten kindlichen Pflege	95
Sicherstellung einer adäquaten kindlichen Versorgung (Ernährung)	110
Sicherstellung der medizinischen Versorgung des Kindes	105
Sicherstellung einer altersgemäßen psychomotorischen Entwicklung des Säuglings/Kindes	89
Aufbau/Vertiefung der Mutter-Kind-Bindung (auch Vater oder Bezugsperson)	56
Sensibilisierung der Betreuungsperson/en für Feinzeichen kindlicher Überlastung	41
Entlastung und Stabilisierung der Mutter	43
Abbau von Geschwisterrivalitäten	11
Verbesserung von Sozialkontakten der Mutter/Familie/Betreuungsperson	8
Übergabe in eine Folgemaßnahme (z.B. SPFH)	9
Sonstiges (Frauenhaus)	8

Ergebnis § 8a: KWG konnte abgewendet werden/ Inobhutnahme

... ist / sind in der Lage, sich adäquat um den Säugling / das Kind bzw. die Kinder zu kümmern	9
... ist / sind in der Lage, sich mit Unterstützung eines Helfersystems bzw. einer Folgemaßnahme adäquat um den Säugling/das Kind bzw. die Kinder zu kümmern	9
... Kind/Kinder wurden vom Jugendamt Inobhut genommen	7

Weitervermittlung an (Mehrfachnennung)

Tageselternvermittlung	2
Kindertagesstätte	13
Kursangebote	12
Beratungsstelle	2
Jugendamt / Folgemaßnahme	9
Frauenhaus	0
Psychiatrie	0
Ärzte	0
Sonstiges (Krabbelgruppe/ hauswirtschaftliche Hilfen etc.)	6

• Auswertung der Statistik FGKiKP 2015

Bei den Inhalten enthielten 85% der Nennungen folgende Themen: Unterstützung der Mutter-Kind-Bindung, Ernährungsberatung, Gesundheitsfürsorge, Anleitung zur Selbstregulierung des Säuglings, Anleitung zur Einschätzung medizinischer Behandlung, Erziehungsberatung, Anleitung zur Säuglingspflege, Stillberatung, Spielerische Anleitung (Psychomotorik). Bei den Inhalten wird deutlich, dass dies die elementaren Themen der kindlichen Pflege und Versorgung sind und Eltern zu diesen Themen einen Unterstützungs- und Beratungsbedarf zeigen. Die Inhalte der Nennungen decken sich mit denen aus dem Vorjahr.

Bei den aufgeführten 16 Fällen nach § 8a SGB VIII (Verdacht auf Kindeswohlgefährdung) konnten sich 9 Familien durch die Unterstützung der FGKiKP - sowie in einigen Fällen auch durch die Unterstützung weiterer Fachkräfte - stabilisieren. In 7 Fällen nach § 8a wurden die Kinder durch das Jugendamt Inobhut genommen.

7.2. FamilienLotsinnen (Mütterpflegerinnen)

Der Einsatz von FamilienLotsinnen ist eine präventive Familienunterstützungsmaßnahme. FamilienLotsinnen leisten präventive, aufsuchende Hilfe zur Verbesserung der nachgeburtlichen Betreuung, zusätzlich zur Hebamme. Dabei setzt die FamilienLotsin dort mit ihrem Wissen und Können an, wo die Tätigkeit der Hebamme aus zeitlichen und organisatorischen Gründen endet.

Die FamilienLotsinnen unterstützen die Mutter und Familie psychosozial durch kompetente und lösungsorientierte Gespräche, physisch durch die Anleitung zur körperlichen Stabilisierung sowie praktisch durch die Arbeit im Haushalt und durch die Betreuung von älteren Geschwisterkindern. Sie unterstützen die Mutter bei der Pflege ihres Babys, beraten sie in Gesundheitsfragen und stehen ihnen bei der Organisation des Haushalts zur Seite.

Das Projekt Kinder schützen – Familien fördern ist ein Projekt der Stadt Darmstadt, das zu den so genannten Frühen Hilfen zu zählen ist. Ziel des Projektes ist es, Familien möglichst

früh zu erreichen und ihnen Hilfestellungen in Erziehungsfragen anzubieten. Seit April 2009 hat die Stadt Darmstadt einen Besuchsdienst für Familien nach der Geburt eines Kindes eingerichtet.

Im Kinderschutzbund Darmstadt sind zurzeit 6 FamilienLotsinnen tätig: Eine FamilienLotsin ist mit 30 Stunden pro Woche fest angestellt, zwei weitere arbeiten auf Basis einer geringfügigen Beschäftigung. Auf Honorarbasis arbeiten für uns drei weitere Fachkräfte.

Im Zeitraum von Januar 2015 bis Dezember 2015 haben die FamilienLotsinnen 74 Fälle übernommen, 63 Fälle wurden in 2015 neu begonnen, 11 Maßnahmen aus dem Vorjahr fortgesetzt. 66 Fälle wurden in 2015 beendet, 8 Fälle werden in 2016 fortgesetzt. Alle Maßnahmen liefen über die Stadt Darmstadt. Anfragen über die Krankenkassen wurden an eine selbständig tätige FamilienLotsin weiter vermittelt.

- Anzahl der Personen, die begleitet bzw. betreut wurden**

	gesamt	deutsch		nicht deutsch		deutsch/nicht-deutsch: Migrationshintergrund	
		m	w	m	w	m	w
Mutter/Vater	122	34	51	15	22	8	11
Kinder (0 – 3 Jahre)	119	53	36	12	18	21	13
Kinder (4 – 6 Jahre)	19	4	9	1	5	0	0
Kinder (7 – 10 Jahre)	5	2	3	0	0	1	2
Kinder (11 – 13 Jahre)	2	1	1	0	0	0	0
Kinder (14 – 17 Jahre)	2	0	2	0	0	0	0
Summe:	269	94	102	28	45	30	26

* Migrationshintergrund: zusätzliche Information; Klienten wurden zuvor bei deutsch bzw. nicht deutsch erfasst

- Statistik FamilienLotsinnen 2015**

Inhalte der Beratung / Begleitung (Mehrfachnennung)

Kinderbetreuung	Säuglingspflege	Begleitung zu Terminen	Haushaltsführung	Stillberatung	Ernährungsberatung	Gesundheitsberatung	Beratung Schreibabys	Beratung Erziehungsthemen
68	49	35	35	17	42	47	5	20

Anleitung Säuglingspflege	Anleitung Entspannung/Stressbewältigung	Haushaltsorganisation u. Alltagsbewältigung	Rückbildungsübungen (Vertiefung)	Unterstützung Mutter-Kind-Beziehung	Unterstützung Paarbeziehung/Stärkung Vaterrolle
7	30	9	2	61	18

Ergebnis (Mehrfachnennung)

Sicherstellung der familiären Versorgung	Sicherstellung der familiären Betreuung	Entlastung/ Stabilisierung der Mutter	Abbau von Geschwister-rivalitäten	Verbesserung von Sozialkon-takten	Sonstiges (Folgemaßnah-men)
11	9	61	5	4	3

Weitervermittlung an (Mehrfachnennung)

Tages-eltern-vermittlung	Babysitter-Vermittlungs-Dienst	Familien-paten	Kurs-ange-bote	Bera-tungs-stellen	städtischer Sozial-dienst	Psychi-atric	Ärzte	Sonsti-ges*
0	10	1	5	3	2	1	0	0

* Sonstiges: Familienhebammen, Jugendamt, Haushaltshilfe

• Auswertung der Statistik FamilienLotsinnen 2015

Die Fallzahl bei den FamilienLotsinnen blieben auf dem Niveau von 2014 (66 Fälle 2014; 74 Fälle in 2015).

Bei den Inhalten der Beratung und Begleitung durch die FamilienLotsinnen waren der Bedarf der Mütter bzw. Familien zu den Themen Kinderbetreuung, Säuglingspflege, Ernährungsberatung, Gesundheitsberatung sowie die Unterstützung bei der Mutter-Kind-Beziehung am höchsten. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Nennungen Ernährungsberatung und Gesundheitsberatung angestiegen.

Bei den Ergebnissen ihrer Arbeit wird von den FamilienLotsinnen – wie in den Vorjahren - überwiegend die „Entlastung und Stabilisierung der Mutter“ genannt.

Bei der Weitervermittlung wurden am häufigsten Kursangebote, der Babysitter-Vermittlungs-Dienst sowie Beratungsstellen genannt.

Im Jahr 2011 wurde ein Feedback-Bogen entwickelt, den die Familien auch im Jahr 2015 nach Abschluss einer Maßnahme abgeben konnten. Die Feedbackbögen werden intern aus-gewertet.

7.3. FamilienPaten

FamilienPaten sind ehrenamtliche Mitarbeiter /-innen, die über einen gewissen Zeitraum hinweg Familien begleiten, die sich in einer vorübergehenden Notlage befinden.

Familien, Eltern, Alleinerziehende, Kinder und Jugendliche brauchen Menschen, die

- Zeit haben,
- einfach zuhören,
- Mut machen,
- auch in schwierigen Momenten ein kontinuierliches und verlässliches Beziehungsangebot aufrecht erhalten,
- praktische Hilfe in Belastungssituationen leisten,
- zur Überwindung sozialer Isolation beitragen,
- ihre eigene Erfahrung und eigenes Wissen weitergeben und
- sich mit ihrer Person authentisch zur Verfügung stellen.

Die ehrenamtlichen FamilienPaten erhalten vor ihrem Einsatz in den Familien eine Einführungsschulung und werden von einer professionellen Mitarbeiterin fachlich begleitet.

Die Mitarbeiterin ist dafür mit 8 Stunden/Woche freigestellt. Ihre Aufgaben für das Jahr 2015 bestanden darin, Teamgespräche zu führen sowie Familienpatenschaften anzubahnen und zu begleiten. Im Berichtsjahr absolvierte die Fachkraft 19 Hausbesuche bei den Familien und führte 44 Einzelgespräche mit den FamilienPaten.

Des Weiteren erhielten die FamilienPaten Supervision durch eine weitere Fachkraft des Kinderschutzbundes. Im Jahr 2015 gab es 8 Supervisionen für 2 Familienpatengruppen sowie 1 Teamveranstaltungen (Aufbauschulungen).

Im vergangenen Jahr standen 10 FamilienPaten zur Verfügung, die 728 Stunden ehrenamtliche Arbeit in den Familien geleistet haben.

2015 wurden 7 Familien mit insgesamt 16 Kindern im Alter von 0 bis 17 Jahren betreut, sowie 1 Jugendliche über 17 Jahren.

Eine Familien wurden in Kooperation mit dem Städtischen Sozialdienst der Stadt Darmstadt begleitet und finanziert. 2 Patenschaft wurde im Jahr 2015 abgeschlossen, 7 werden im Jahr 2016 fortgeführt.

Bei den Inhalten der Begleitung durch die FamilienPaten (9 Frauen und 1 Mann) stand der Bedarf der Familien zu folgenden Themen im Vordergrund:

- Entlastung der Mutter nach postnataler Depression
- Entlastung der Mutter eines behinderten Kindes
- Entlastung alleinerziehender Mütter
- Entlastung von Familien mit erkranktem Elternteil
- Unterstützung von Eltern mit Sprachproblemen
- Schulprobleme der Kinder
- Unterstützung beim Umgang mit Ämtern, Schule und Krankenkassen
- Unterstützung beim Umzug
- Entlastung von Familien mit Mehrlingsgeburten

2015 wurden 4 Patenfamilien an andere Institutionen weiter vermittelt (Familienzentrum, städtischer Sozialdienst, Kursangebote, VHS, Vereine).

Im Jahr 2011 wurde ein Feedback-Bogen entwickelt, den die Familien im Jahr 2015 nach Abschluss einer Maßnahme abgeben konnten. Die Feedbackbögen dienen der Qualitätsentwicklung und werden intern ausgewertet.

7.4. Familienentlastende Kinderbetreuung (FamKib)

Familien benötigen in akuten Überforderungs- und Überlastungssituationen oder bei Erkrankung eines Elternteiles Personen, die stundenweise, flexibel die Familie entlasten können, indem sie die Betreuung der Kinder übernehmen.

Die Kinderbetreuerinnen des DKSB kümmern sich um die Kinder in deren zu Hause, holen sie vom Kindergarten oder der Schule ab und begleiten sie zu Terminen (z.B. Arztterminen), wenn die Eltern dazu nicht in der Lage sind.

Unser Angebot richtet sich an Familien mit einem neugeborenen Kind bzw. Mehrlingsgeburten, an Familien mit Kindern, die sich in einer akuten sowie vorübergehenden Belastungssituation oder einer familiären Krise (die z.B. durch die Erkrankung eines Elternteils ausgelöst wurde) befinden.

Ziele der FamKib sind:

- Sicherstellung einer Kinderbetreuung
- „Entstressung“ der Familie
- Stabilisierung der Familie
- Krisenbehebung durch Entlastung

Die Fallzahl im Jahr 2015 betrug 37, davon wurden 34 Fälle neu begonnen, 3 Fälle aus dem Vorjahr fortgeführt. 23 Fälle wurden in 2015 beendet, 14 Fälle werden im Jahr 2016 beendet.

36 Fälle wurden durch „Kinder schützen, Familien fördern“ (Stadt Darmstadt) finanziert, 1 Fall über den städtischen Sozialdienst. Die Fallzahlen sind im Vergleich zum Vorjahr von 66 Fällen auf 37 Fälle gesunken, da nicht ausreichend studentische Honorarkräfte zur Verfügung standen. Im Oktober 2015 wurden neue Honorarkräfte akquiriert und eingestellt.

Die Honorarkräfte treffen sich alle 2 Monate zu einer Teamsitzung im Kinderschutzbund. Im Jahr 2015 waren 26 Honorarmitarbeiterinnen als FamKib im Einsatz.

• **Anzahl der Kinder, die betreut wurden**

	gesamt	deutsch		nicht deutsch		deutsch/nicht-deutsch: Migrationshintergrund	
		m	w	m	w	m	w
Kinder (0 – 3 Jahre)	51	21	12	9	9	10	13
Kinder (4 – 6 Jahre)	8	1	2	2	3	2	3
Kinder (7 – 10 Jahre)	11	6	3	0	2	0	3
Kinder (11 – 13 Jahre)	1	0	1	0	0	0	1
Summe:	71	28	18	11	14	12	20

* Migrationshintergrund: zusätzliche Information; Klienten wurden zuvor bei deutsch bzw. nicht deutsch erfasst

• **Statistik FamKib 2015**

Inhalte der Betreuung (Mehrfachnennung)

Kinderbetreuung	Freizeitgestaltung	Begleitung zu Terminen	Kita abgeholt / gebracht	Essen zubereitet
36	17	9	5	7

Ergebnis der Betreuung (Mehrfachnennung)

Sicherstellung der Versorgung der Kinder	Sicherstellung der Betreuung der Kinder	Entlastung und Stabilisierung der Mutter / Familie	Verbesserung von Sozialkontakten der Mutter / Familie	Sonstiges
11	28	60	4	1

Weitervermittlung (Mehrfachnennung)

Kitas / Tageselternvermittlung	Babysitter-Vermittlungsdienst	Familienpaten	Kursangebote	Beratungsstellen	Städt. Sozialdienst/KiSchü	Gesundheitswesen	Sonstige
3	0	0	0	1	1	0	1

• Auswertung der Statistik FamKib 2015

Bei den Inhalten der Kinderbetreuung war, wie im Vorjahr, der Bedarf der Mütter bzw. Familien zu den Themen Kinderbetreuung, Freizeitgestaltung sowie Begleitung zu Terminen am höchsten.

Bei den Ergebnissen ihrer Arbeit wurden von den FamKibs überwiegend die „Entlastung und Stabilisierung der Mutter“ sowie die „Sicherstellung der Kinderbetreuung“ genannt. Die dritthäufigste Nennung war die Sicherstellung der Versorgung der Kinder.

In den Teamgesprächen mit den FamKibs steht wie im Vorjahr, das Thema dass einige Eltern des Öfteren Termine absagen oder es schwierig ist, Termine mit Ihnen zu vereinbaren (Eltern gehen nicht an das Telefon) im Vordergrund.

Im Jahr 2011 wurde ein Feedback-Bogen entwickelt, den die Familien auch im Jahr 2015 nach Abschluss einer Maßnahme abgeben konnten. Die Feedbackbögen dienen der Qualitätsentwicklung und werden intern ausgewertet.

8. Termine / Veranstaltungen / Kooperationen / Qualitätsentwicklung

8.1 Fachtage, Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter/-innen

Datum	Was?
02.03. – 05.03.2015 13.04. – 16.04.2015 18.05. – 21.05.2015 29.06. – 02.07.2015 14.09. – 17.09.2015 02.11. – 05.11.2015 14.12. – 15.12.2015 + 6 Peergruppentreffen à 4 Std + 2 Tage Supervision	Weiterbildung „Von der Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin zur Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin“, Niederursel, (Frau Piesker)
11.03. – 12.03.2015	Weiterbildung „Von der Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin zur Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin“, Höchst / Odenwald (Frau Scheller)
05.02.2015	Fortbildung „Sexualisierte Gewalt in Institutionen“, Wiesbaden (A. Zilch)
06.03. – 07.03.2015	Fortbildung „Grundlagenseminar Mentalisierung – Mentalisierungsgestützte Arbeit mit Familien“, Frankfurt (Frau Anders)
06.03. + 24.07.2015	Fortbildung „Umgang mit Kindeswohlgefährdung durch sexuelle Gewalt“, Wiesbaden (Frau Raasch)

Datum	Was?
09.03. – 10.03.2015	Fortbildung „Kinder in suchtbelasteten Familien“, Köln (Frau Hildebrand)
23.04. – 24.04.2015	Fortbildung Traumapädagogik, Gießen (Frau Freiling)
27.04.2015	Symposium der Bundesarbeitsgemeinschaft Gesundheit und Frühe Hilfen „SGB V und VIII – Wunsch oder Vision, Frankfurt (Frau Hildebrand)
14.05.-16.05.2015	Kinderschutztage des Deutschen Kinderschutzbundes, Berlin (Frau Zilch, Frau Bucher)
18.05.2015	Informationsveranstaltung Autismus, Langen (Frau Anders)
02.06.2015	Workshop NEST des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen (Frau Hildebrand)
08.10. + 15.10.2015	Fortbildung „Prävention sexueller Gewalt gegen Jungen und Mädchen“, Darmstadt (Frau Mayer)
11.10.2015	Fortbildung „Essen und Trinken lernen im 1. Lebensjahr – von der Brust zur Bratwurst“, Burghaun (Frau Linke)
20.10.2015	Fortbildung „Wenn die Welt in Scherben fällt – Umgang mit akut traumatischen Situationen“, Frankfurt (Frau Mayer)
16.11. – 17.11.2015	Fortbildung „Begleiteter Umgang im Spannungsfeld der Verantwortungsgemeinschaft – Rolle und Aufgabe der Umgangsbegleitung, Hattingen (Frau Mayer)
25.11.2015	Frühe Hilfen trifft auf Vielfalt – Was heißt es, Frühe Hilfen kultursensibel zu gestalten?, Darmstadt (Frau Anders, Frau Linke)
26.11. – 27.11.2015	Weiterbildung „Zertifikatskurs Kinderschutzfachkraft“ Modul 1 von 3, Hünfeld (Frau Anders)
02.12.2015	Fortbildung „Sexuelle Gewalt im institutionellen Kontext“, Öhringen (Frau Bucher)

8.2 Eigene Vortrags- / Informations- / Kooperationsveranstaltungen

Beratungsstelle

Datum	Zielgruppe und Veranstaltungsort	Thema
24.02.2015	Eltern der Kindertagesstätte Schuldorf, Seeheim-Jugenheim	Thema: Wie schütze ich mein Kind vor sexuellem Missbrauch
10.03.2015	Erzieher und Erzieherinnen der Fachschule Elisabethenstift, Darmstadt	Vorstellung der Arbeit des DKSB
04.05.2015	Frauengruppe aus Südkorea	Vorstellung der Arbeit des DKSB
19.09.2015	Familien, die sich in Hilfen zur Erziehung befinden	Workshop Hilfen zur Erziehung: Erklär uns doch mal Erziehungshilfe!
24.11.2015	Elternkursleiter „Starke Eltern, Starke Kinder“®	Perspektiven Elternkurse 2016

Fachkraft § 8a / § 8b SGB VIII

Datum	Zielgruppe und Veranstaltungsort	Thema
18.02.2015	Jugendförderung: Ehrenamtliche Mitarbeiter (Jugendleiter-Card), Landratsamt Ladadi	Vortrag Kindeswohlgefährdung
14.03.2015	Jugendförderung: Ehrenamtliche Mitarbeiter (Jugendleiter-Card), Landratsamt Ladadi	Vortrag Kindeswohlgefährdung
26.03.2015	Tageselternvermittlung (TTV) Zielgruppe: Tageseltern, DKSB Darmstadt	Vortrag Kindeswohlgefährdung in der tagespflege, Grundqualifizierung
16.04.2015	Hauptamtliche der Jugendförderung, Landratsamt Ladadi	Vortrag Kindeswohlgefährdung
21.04.2015	Tageselternvermittlung (TTV) Zielgruppe: Tageseltern, DKSB Darmstadt	Vortrag häusliche Gewalt und Vernachlässigung in der Tagespflege (Aufbaukurs)
27.04.2015	Staatliches Schulamt Darmstadt: Schulleiterdienstversammlung	Ablaufplan und Gefährdungseinschätzung bei Kindeswohlgefährdung
11.06.2015	Tageselternvermittlung (TTV) Zielgruppe: Tageseltern, DKSB Darmstadt	Vortrag Kindeswohlgefährdung in der Tagespflege (Grundqualifizierung)
28.09., 29.09. + 16.09.2015	Zielgruppe: Fachkräfte Kitas, Ladadi	Seminar: sexuelle Übergriffe unter Kindern und sexualpädagogisches Konzept in der Kita
12.11.2015	Fachtag für Kitas und SPFH, Ladadi Zielgruppe: Fachkräfte der Kinder und Jugendhilfe u. Kitas, Landratsamt Darmstadt	Ablaufverfahren bei Kindeswohlgefährdung (Kooperation Kindertagesstätten und Jugendamt)
17.11.2015	Georg-Büchner-Gymnasium: Schulleiterdienstversammlung	Ablaufplan und Gefährdungseinschätzung bei Kindeswohlgefährdung
26.11.2015	Staatliches Schulamt: Schulleiterdienstversammlung	Ablaufplan und Gefährdungseinschätzung bei Kindeswohlgefährdung

Frühe Hilfen

Datum	Zielgruppe und Veranstaltungsort	Thema
25.04. + 30.05.2015	FamilienLotsinnen und FamilienPatent DKSB, Darmstadt	Mentalisieren mit Familien
11.06.2015	Kinderkrankenschwestern (FgKiKP) DKSB, Darmstadt	Schulung Kindeswohlgefährdung
26.06.2015	FamilienLotsinnen DKSB, Darmstadt	Schulung Kindeswohlgefährdung

8.3 Organisations- und Qualitätsentwicklung; Kooperation

Beratungsstelle / Betreuter Umgang

Datum	Was?
14.01.; 11.02.; 18.05.2015	Klausurtag Beratungsstelle: Umstrukturierung der Aufgaben- und Arbeitsgebiete
21.01.2015	Kooperationstreffen Wildwasser und Beratungsstelle DKSB
28.01.; 16.02.; 08.04.; 20.05.; 06.07.; 21.07.; 04.08.; 31.08.; 14.09.; 29.09.; 09.11.; 27.11.2015	AG Infomaterial und Adressaten
12.01., 15.04.; 12.05.; 08.07.; 29.09.2015	Steuerungsgruppe, Qualitätsentwicklung (Hilfen zur Erziehung – Partizipation)
25.02.2015	Kooperationstreffen Projekt Anna und Beratungsstelle DKSB
19.03.2015	Treffen Beratungsstellen DKSB bezüglich kommunalisierter Mittel des Landes Hessen, Frankfurt
25.03.; 16.09.2015	AK - Kooperation im familiengerichtlichen Verfahren (KiFV), Landkreis, Stadt, Familiengericht, Freie Träger, Darmstadt
10.02 + 02.07.2015	AK Betreuter Umgang (verschiedene Träger, Hessen)
21.05.; 22.10.; 25.11.2015	Netzwerk Gewaltschutz: AK Justiz: Kooperation Rechtsanwälte und Beratungsstellen, DKSB Darmstadt
19.02. + 21.09.2015	Netzwerk Gewaltschutz: Plenum
02.10.2015	Kooperationstreffen Autismus-Institut und DKSB
30.04.; 21.05.; 24.8.; 03.09., 24.09.2015	Netzwerk Gewaltschutz: AK Kinderschutz
17.12.2015	Austausch Paritätischer Organisationen in der Flüchtlingsarbeit

Fachkraft § 8a SGB VIII und § 8b SGB VIII

Datum	Was?
23.2.;14.09.;07.12.2015	AK § 8a - Erfahrungsaustausch u. Kooperation mit anderen Trägern, die Fachberatung nach § 8a/b anbieten
20.01.; 23.01.; 17.03.; 30.04.; 13.07.; 05.10.2015	Kooperationstreffen § 8b Schulen
22.01., 12.03., 20.10.; 17.12.2015	Kooperation Fachkraft § 8a mit Kita-Fachberatung und Jugendamt, Ladadi
26.03.2015	Fachkonferenz Integration – Erfahrungsaustausch mit Frühberatungsstellen u. Kita-Fachberatung im Bereich § 8a

Frühe Hilfen

Datum	Was?
09.01.; 01.04.; 02.06. 2015	Schulung zum Thema Kindeswohlgefährdung familienentlastende Kinderbetreuung „FamKib“
13.01. + 11.06.2015	Schulung zum Thema Kindeswohlgefährdung FGKiKP
13.01.; 24.02.; 24.03.; 12.05.; 06.10.; 03.11.2015	AK Bambini: Kinder suchtkranker Eltern
17.06.2015	Kooperationstreffen DKSB mit „Kinder schützen, Familien fördern“ und der Netzwerkkoordinatorin Frühe Hilfen: Gestaltung der Schnittstellen Frühe Hilfen und Städtischer sozialdienst
25.06.2015	Schulung zum Thema Kindeswohlgefährdung FamilienLotsinnen
18.02.; 20.05.; 30.09.; 11.11.2015	Netzwerk Frühe Hilfen, Landkreis Darmstadt-Dieburg, Darmstadt
15.01.; 16.04.; 09.07.2015	Steuerungsgruppe „Kinder schützen – Familien fördern“, Stadt Darmstadt
25.03.; 24.06.; 11.11.2015	Netzwerktreffen „Kinder schützen – Familien fördern“, Stadt Darmstadt
13.04.2015	Kooperation Frühe Hilfen DKSB, StSD, Thema: Schnittstellen / Übergänge, Darmstadt

8.4 Öffentlichkeitsarbeit

Datum	Zielgruppe / Institution	Arbeitsbereich / Thema
06.02.2015	Öffentlichkeit, Darmstädter Echo	Bericht über Großelternkurs „Starke Großeltern, starke Kinder“
11.02.2015	Öffentlichkeit / Kinder, Kinder Echo	Kinder in Trennungs- und Scheidungssituationen
22.01.2015	KAO, Eberstadt	Scheckübergabe
28.01.2015	Ahmadiyya Muslim Jamaat Gemeinde, Darmstadt	Neujahrsempfang
12.03.2015	DKSB Landesverband, Wiesbaden	60jähriges Jubiläum
15.02.2015	Darmstadt 98 Stadion, Darmstadt	Scheckübergabe Benefizveranstaltungen
16.03.2015	Politik, Darmstadt	Treffen mit Michael Siebel, SPD
25.03.2015	Darmstadium, Darmstadt	Preisverleihung Darmstädter Impuls
27.03.2015	Kreisjugendfeuerwehr Ladadi, Weiterstadt	Verabschiedung M. Feik
01.04.2015	Sozialpsychiatrischer Verein, Darmstadt	Treffen mit Elke Altwein bezüglich Patenprojekt
02.11.2015	KPRD, Darmstadt	Teilnahme an der KPRd Präventionskonferenz 2015
10.11.2015	3. Bildungskonferenz	Teilnahme an der 3. Bildungskonferenz, Stadt Darmstadt und Landkreis Darmstadt-Dieburg
21.11.2015	Bürger und Bürgerinnen in Darmstadt und im Landkreis Darmstadt-Dieburg, Welcomehotel Darmstadt	Benefizbazar: <i>welcomeBazar</i>

8.5 Mitarbeit in Arbeitsgruppen und Teilnahme an Konferenzen

Zusätzlich zu denen unter Punkt 8.1. bis 8.4. genannten Veranstaltungen engagierten sich Vorstandsmitglieder sowie Mitarbeiterinnen regelmäßig in folgenden Gremien:

Vorstandsmitglieder und Geschäftsführung

- Jugendhilfeausschuss der Stadt Darmstadt
- Jugendhilfeausschuss des Landkreises Darmstadt-Dieburg
- Fachausschuss Erzieherische Hilfen der Stadt Darmstadt
- AG 78 des Landkreises Darmstadt-Dieburg und UAG ambulant
- AG 78 der Stadt Darmstadt (Trägerplenum Hilfen zur Erziehung)
- Psychosozialer Beirat
- Bündnis für Familie, Darmstadt
- Regionaltreffen Jugendhilfe Paritätischer, Darmstadt
- Geschäftsführerinnen-Treffen Paritätischer, Darmstadt
- Geschäftsführer /-innen-Treffen im DKSB Landesverband Hessen

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- Netzwerk „Prävention und Schutz für Kinder, Jugendliche und Frauen bei sexualisierter und häuslicher Gewalt“
- AK Bambini, Darmstadt
- Konferenz der hauptamtlichen Mitarbeiter /-innen hessischer Beratungsstellen des DKSB
- Landestreffen der Kursleiter/-innen Starke Eltern – Starke Kinder®

Darmstadt, den 15.03.2016

Astrid Zilch
Geschäftsführerin

Angela Bucher
Leitung Beratungsstelle

Ulrike Anders
Leitung Frühe Hilfen